

### TOP 3.4.4 SMART CITY

Weltweit lässt sich ein Trend zur fortlaufenden Urbanisierung beobachten. Immer mehr Menschen leben in Städten und weiterer Zuzug wird erwartet. Gleichzeitig sieht man sich mit steigendem Energiebedarf und Ressourcenknappheit konfrontiert. Die Antworten auf diese Probleme werden heute häufig mit dem Begriff der Smart Cities verbunden.

Da eine klare Begriffsabgrenzung bis dato fehlt, kommt es zu einer ähnlichen Entwicklung die auch der Ausdruck „Nachhaltigkeit“ erfahren hat. Smart wird zum inflationär verwendeten Begriff, das spiegelt sich in Kompositionen wie smarte Informations- und Kommunikationstechnologien, smart grid oder smart living wieder.

Da es noch keine einheitliche Definition für eine Smart City gibt, kann nur versucht werden, wesentliche Parameter dieser Konzepte zu skizzieren. Dazu gehören innovative Technologien, die entweder schon zum Einsatz kommen oder aber auf Forschungs- und Umsetzungsebene implementiert werden sollen. Ziele sind Kosten- und Energiereduktion sowie Vernetzung. In diesem Zusammenhang werden auch oftmals sogenannte intelligente Kommunikationstechnologien genannt. Weitere Eckpfeiler von Smart Cities bilden Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzepte, die den ökologischen Fußabdruck möglichst gering halten sollen und Umweltbelastungen reduzieren. Unter smarten Innovationen werden außerdem e-Government Implementationen und smart citizens beschrieben.

Die Stadt Wien belegte im ersten globalen Smart City Ranking des amerikanischen Klimaexperten Boyd Cohen im Jänner 2012 den ersten Platz. Mitunter auch aufgrund der Initiative „Smart City Wien“, die im März 2011 gestartet wurde. Kernstück bildet ein Stakeholder Prozess, in dem die Stadtverwaltung mit verschiedenen Interessensgruppen aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammenarbeitete. Drei Foren bildeten das Grundgerüst für den folgenden Prozess. Im ersten Schritt wurde eine langfristige Vision zur Energiezukunft der Stadt, "smart Energy Vision 2050", entworfen. Um der Stadt zu ermöglichen, diese Vision zu erfüllen und gleichzeitig ihre mittelfristigen (2020) Energie-Ziele zu erreichen, wurden eine "Roadmap for 2020 and beyond" ausgearbeitet. In einem darauf aufbauenden "Action Plan for 2012-2015" wurden die, für eine Umsetzung der Ziele entsprechenden, Maßnahmen formuliert.

Datensicherheit und Datenschutz sind nicht nur im Zusammenhang mit Smart Metern eine Herausforderung, viele neue technologische Entwicklungen werden mit diesen Fragen konfrontiert sein. Hinter den Konzepten intelligent vernetzter Kommunikationstechnologien liegt die anwachsende Menge an Daten, die nun auf immer mehr Wegen miteinander in Verbindung gesetzt werden kann. Zwar werden Datenschutz und Datensicherheit in Smart City Konzepten erwähnt, doch fehlen fundierte Konzepte. Die Wahrung der Freiheit und der Schutz der Privatsphäre müssen in zukünftigen Konzepten zur technologischen Stadtgestaltung einen zentralen Platz einnehmen.

Die technologische Aufrüstung und Umgestaltung von Städten, die gerne unter den Begriffen Nachhaltigkeit, Sicherheit oder Smart firmiert, bedeutete auch einen milliardenschweren Markt. Große Unternehmen im Technologiesektor haben mitunter ein begründetes Interesse an der Mitgestaltung von Smart Cities, da es um hohe Gewinne geht. Eine aktuelle Studie der Rockefeller Foundation warnt allerdings davor, dass die städtische Infrastruktur immer stärker in die Hände von Unternehmen gerate und diese entgegen der Interessen der Städte und deren BewohnerInnen handeln könnten. Die

Autoren plädieren daher für eine stärkere Einbeziehung von WissenschaftlerInnen und BürgerInnen in die Entwicklung von Smart-City-Konzepten.

Jens Dangschat, Leiter des Fachbereichs Soziologie der TU Wien, warnt vor der Annahme, dass Technologien alle zukünftigen Probleme der Stadt lösen können. Die soziale Spaltung, die schon jetzt bemerkbar ist, wird in Zukunft noch zunehmen. Besonders die ärmsten der Armen werden von neuen Technologien kaum bis gar nicht profitieren können. Auch ist damit zu rechnen, dass städtische Segregationsprobleme, die schon jetzt in Städten sichtbar werden noch deutlich zunehmen. An dieser Stelle muss die Forderung klar lauten lebenswerte Städte für alle zu schaffen, gesellschaftlichen Spaltungstendenzen entgegen zu wirken und möglichst pluralistische Beteiligung fördern. Neben Unternehmen müssen alle gesellschaftlich relevanten Gruppen zu Gestaltungsfragen der Zukunft der Stadt mit einbezogen werden.